

Wo sich Ideen verbinden

Deutschland präsentiert sich ab Mai 2013 ein Jahr lang mit seinem ganzen Facettenreichtum in Brasilien, dem wichtigsten Freund und Partner in Südamerika

HILDEGARD STAUSBERG

Es gibt nur wenige Länder außerhalb Europas, zu denen Deutschland so umfangreiche und so vielschichtige Beziehungen unterhält wie zu Brasilien. 2013 wird das besonders augenfällig, denn neben den schon traditionellen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen – sie finden bereits in der 31. Auflage statt, diesmal in São Paulo – unternimmt Deutschland 2013-2014 „steht unter dem Motto: „Wo Ideen sich verbinden“ und soll die Beziehungen zwischen beiden Ländern auf allen Ebenen vertiefen. Welche Wertschätzung die Bundesrepublik ihrem südamerikanischen Freund und Partner beimisst, zeigt, dass der Bundespräsident zu einem Eröffnungsmarathon anreist. So wird Joachim Gauck nicht nur den Startschuss zu den Wirtschaftstagen geben, sondern auch das Deutschlandjahr auf den Weg bringen. Zunächst eröffnet er am 13. Mai in São Paulo den wirtschaftlichen und kulturellen Teil, zwei Tage darauf die „Wissenschaftssäule“ in Rio de Janeiro – nicht zuletzt auf Wunsch des Bundesstaates Rio de Janeiro, der sich als Wissenschaftsstandort etablieren möchte. Anlässlich des Deutschlandjahres erscheint erstmals eine Ausgabe der Tageszeitung „Die Welt“ in portugiesischer Sprache: Diese Sonderveröffentlichung liegt zur Eröffnung aus und wird auch später das Deutschlandjahr begleiten.

Der Blick hinter die feierlichen Kulissen offenbart die vielen Gemeinsamkeiten beider Länder: Sie sind die wichtigsten Lokomotiven in ihren Regionen: Brasilien für Südamerika, Deutschland für Europa. Beide werden regiert von starken Frauen, die sich anhaltend großer Popularität erfreuen. So haben Umfrageergebnisse gerade erst gezeigt, dass 80 Prozent der Brasilianer der Meinung sind, von ihrer Präsidentin Dilma Rousseff gut regiert zu werden: Nach mehr als zwei Regierungsjahren ist das ein Bombenergebnis, von dem Angela Merkel nur träumen kann.

Vor allem scheinen die Brasilianer zu schätzen, dass die 65 Jahre alte ehemalige Guerillera weniger bereit ist, Korruption zu akzeptieren als ihr Vorgänger, der frühere Gewerkschaftsfunktionär Luiz Inácio Lula da Silva. Fast im Monatstakt mussten Minister und leitende Beamte ihren Hut nehmen, weil ihnen mehr als nur „Unregelmäßigkeiten“ nachgewiesen werden konnten. Die Staatsanwaltschaft leitete sogar Ermittlungen ein gegen Lula selbst: Er soll nun doch von den monatlichen Extra-Zahlungen („Mensalão“) an führende Politiker und Verwaltungsbeamte gewusst haben, die dadurch in ihrem Abstimmungsverhalten auf die Linie der linken Arbeiterpartei (PT) einschwenkten, um so für diese Mehrheiten zu beschaffen.

Dabei ist längst egal, wie und wann diese Korruptionsverfahren ausgehen: Entscheidend ist, dass sie überhaupt losgetreten werden konnten. Damit hebt sich Brasilien wohlthuend ab von Ländern wie Argentinien oder Venezuela, die längst von Korruption auf allen Ebenen so tief und umfassend zerfressen sind, dass Verände-

rungen jedweder Art einem Wunder gleichkämen. Gleichzeitig ist Brasilien mit diesen Ländern aber Teil des Wirtschaftsverbundes „Mercosul“. Dessen Perspektiven stehen aber längst in keinem Verhältnis mehr zu den wirklichen Möglichkeiten Brasiliens. Das Land müsste deshalb „Mercosul“ entweder verlassen oder neue, innovative Perspektiven dafür entwerfen. In seiner jetzigen Form jedenfalls ist der von Brasilien politisch als Expansionsvehikel instrumentalisierte „Mercosul“ nur noch vermeintlich ein erfolgreiches Instrument regionaler Dominanz.

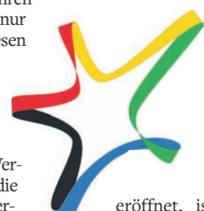
In Wirklichkeit bestimmt in seiner jetzigen Form eine auf nationale Wirtschaftsinteressen verengte und damit rückwärtsgewandte Wirtschaftsdeologie das Geschehen. Das wird einem Land wie Brasilien langfristig schaden. Die Dynamik der mexikanischen Wirtschaft zeigt jedenfalls, dass nicht Abschottung, sondern Öffnung eine international wettbewerbsfähige Industrie fördern.

Für die Zukunft Brasiliens ist es von unschätzbarem Wert, dass sich im Verlaufe der Korruptionsprozesse gezeigt hat, dass das Land über eine unabhängige Justiz verfügt, außerdem über eine starke, unabhängige Presse. Diese arbeitet uner-

Die wichtigsten Lokomotiven in ihren Regionen: Deutschland für Europa, Brasilien für Südamerika

Vielfältige Verbindungen

Außenminister Guido Westerwelle über die Ziele und den Auftakt des Deutschen Jahres



Herr Westerwelle, welches Potenzial sehen Sie in der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit?

Dass der Bundespräsident das Deutschlandjahr in Brasilien eröffnet, ist von großer symbolischer Bedeutung. Brasilien ist das einzige Land Lateinamerikas, mit dem wir eine strategische Partnerschaft begründet haben. Nirgendwo außerhalb Europas gibt es mehr deutsche Unternehmen als in Sao Paulo. Aber die wichtigste Grundlage für unsere enge politische Zusammenarbeit mit Brasilien sind nicht die großen wirtschaftlichen Chancen, sondern unsere gemeinsamen Werte und kulturellen Wurzeln.

Was verbinden Sie persönlich mit Brasilien?

Ich habe Brasilien als Außenminister mehrfach besucht. Die Dynamik Brasiliens und die Vielfalt unserer Verbindungen und Gemeinsamkeiten sind faszinierend und haben mich tief beeindruckt. In einer Welt mit immer mehr neuen Kraftzentren ist Brasilien zu einer wahrhaft globalen Gestaltungsmacht geworden. Ich freue mich, wenn es uns mit dem Deutschlandjahr gelingt, dass noch mehr Menschen in Brasilien Interesse an und Sympathie für Deutschland haben, und zwar weit über Qualitätsprodukte „Made in Germany“ und unsere industriellen Innovationen hinaus: für Wissenschaft und Bildung auf Weltniveau und für unsere tolerante und weltoffene Kultur zwischen Tradition und Avantgarde.
Die Fragen stellte Hildegard Stausberg



Am 3. Oktober 2012 erstahlte die Christus-Statue in Rio in Schwarz-Rot-Gold. Das Deutsche Jahr wird im Teatro Municipal von São Paulo eröffnet (links)

mühdlich mit an der Aufarbeitung der Fälle aber längst in keinem Verhältnis mehr zu den wirklichen Möglichkeiten Brasiliens. Das Land müsste deshalb „Mercosul“ entweder verlassen oder neue, innovative Perspektiven dafür entwerfen. In seiner jetzigen Form jedenfalls ist der von Brasilien politisch als Expansionsvehikel instrumentalisierte „Mercosul“ nur noch vermeintlich ein erfolgreiches Instrument regionaler Dominanz.

Eines ist sicher: Die soliden und breit aufgestellten deutsch-brasilianischen Beziehungen brauchen neue Impulse und viel mehr Schwung. Alles läuft irgendetwas gut, aber zu viel Potenzial liegt brach, viel zu viele Chancen werden nicht genutzt. Manche werden einfach nicht erkannt oder durch eine träge Bürokratie auf beiden Seiten gebremst oder verhindert. Ein veritabler Entfesselungsschub wäre vonnöten, um diese Stagnation auf hohem Niveau zu verändern.

Dabei hat die Bundesregierung Brasilien als erstem und bisher einzigem Land Lateinamerikas eine besonders intensive Art der Zusammenarbeit in Aussicht gestellt: Beim Besuch von Vizepräsident Michel Temer in Berlin im November 2012 wurden regelmäßige Konsultationen auf Regierungsebene angeboten. Bei der letzten Begegnung von Angela Merkel mit Dilma Rousseff wurden diese dann im Rahmen des EU-Lateinamerikagipfels in Chile offiziell vereinbart. Das war eine



GENERAL-KONSULAT RIO DE JANEIRO/CARDO HENRIQUE DE SOUZA RAMUNJUN; GETTY

richtige Entscheidung, denn mit Brasilien verbindet Deutschland auch eine Wertegemeinschaft, die auf der Akzeptanz eines gemeinsamen politischen und ethischen Kanons beruht. Allerdings darf und muss man von Brasilien, das sich selbst auf der weltpolitischen Bühne gern als neue Gestaltungsmacht präsentiert, auch Gestal-

tungswillen einfordern – vor allem im direkten regionalen Umfeld. Mit Lippenbekenntnissen allein ist es nicht getan: Mut zu unbequemen Entscheidungen gehört dazu. Den haben Brasiliens Freunde in Europa bisher schmerzlich vermisst.

Weitere Informationen finden sich unter: www.welt.de/brasilien

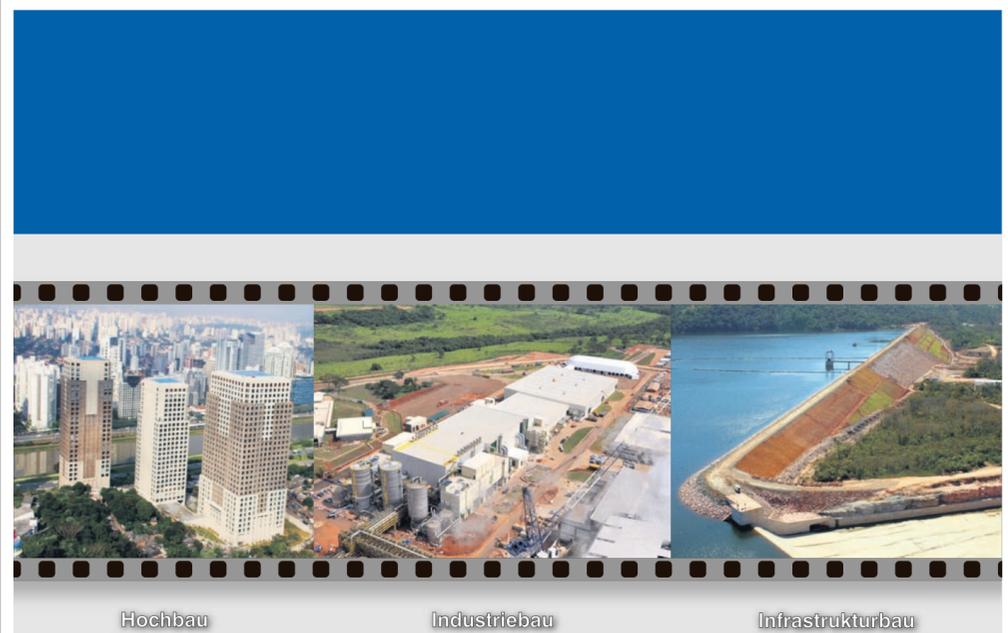
INHALT

- 2 Hausaufgaben**
Der Wirtschaftsboom stockt. Doch die Perspektiven für deutsche Unternehmen in Brasilien sind ausgezeichnet.
- 3 Ein Jahr auf Tour**
Mit mehr als 300 Veranstaltungen und Projekten wirbt Deutschland für sich. Die Highlights auf einen Blick.
- 4 Kontrollierter Spielaufbau**
Der Confederations Cup im Juni ist der erste Härte-test im Hinblick auf die Fußball-WM 2014 und Olympia 2016.
- 5 Der mit Pflanzen malte**
Der deutschstämmige Roberto Burle Marx war ein Designer-Multitalent. Er malte, gestaltete Gärten und Städte.
- 6 Ein wahrer Traum**
Seine fast unendliche Vielfalt macht Brasilien zu einem der attraktivsten Touristenziele. Eine Rundreise.

Brasilien auf einen Blick

Fläche: 8,5 Mio. Quadratkilometer (fünftgrößtes Land der Erde)
Amtssprache: Portugiesisch
Währung: Real (R\$), ein Real entspricht 100 Centavos. Aktueller Wechselkurs: 1 Euro = 2,63 Real
Bevölkerung: Mit 196,7 Mio. (Stand 2011) Einwohnern ist Brasilien das bevölkerungsreichste Land Südamerikas (weltweit Platz fünf).
Städte: São Paulo ist mit 11,32 Mio. Einwohnern die größte Stadt, gefolgt von Rio de Janeiro (6,4 Mio.), Salvador (2,7 Mio.) und der Hauptstadt Brasília (2,6 Mio.)

ANZEIGE



Hochbau

Industriebau

Infrastrukturbau

Ihr Partner für die Realisierung von Bauprojekten in Brasilien.



HOCHTIEF
DO BRASIL

Ein Unternehmen der **ZECH GROUP**

www.hochtief.com.br

www.zech-group.com

DEUTSCHLAND & BRASILIEN

IMPRESSIOMEN
EINES
LANDES
BRASIL

Sonderbriefmarken zum Deutschlandjahr

Anlässlich des Deutschlandjahres veröffentlicht die brasilianische Post einen Briefmarken-Sondersatz. Der Block besteht aus fünf Einzelmarken, die die Bereiche Tourismus, Wissenschaft und Bildung, Wirtschaft, Politik sowie Kultur widerspiegeln. So stehen Hermann Blumenau und die von ihm gegründete Stadt für die deutsche Einwanderung in Brasilien („Politik“), und Bertolt Brecht, der die brasilianische Theaterszene beeinflusste, repräsentiert die Kultur. Auf dem oberen Teil des Briefmarkenbogens sind die miteinander verschlungenen Flaggen beider Länder abgebildet, davor stehen architektonische Symbole Brasiliens und Deutschlands. *cle*



BRASIL CORREIOS

Brasilien internationalisiert Wissenschaft und Forschung

Brasilien möchte mit dem Programm „Wissenschaft ohne Grenzen“ 75.000 Studenten und Wissenschaftler binnen drei Jahren mit Auslandsstipendien versehen. Von ihnen wird Deutschland 10.000 Stipendien ausbilden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) koordiniert das Programm. Der DAAD hat zahlreiche deutsche Hochschulen als Partner gewonnen, eine Internetplattform zur Vermittlung der Stipendiaten eingerichtet und unterstützt die Gasthochschulen bei Betreuungsmaßnahmen. Dazu zählen auch Sprachkurse, die den Stipendiaten helfen sollen, sich in Deutschland besser zu integrieren. Kommunikationschefin Anke Sobieraj nennt die Ziele der brasilianischen Initiative sehr „ambitioniert“. Gegenwärtig kämen pro Semester ungefähr 500 Studierende in die Bundesrepublik, bei Doktoranden und Postdocs liege die Zahl noch etwas darunter. Eine Hürde für viele brasilianische Akademiker seien die Sprachkenntnisse.

ANZEIGE

Weniger ist manchmal mehr.

Sagt Ihnen Anhanguera etwas? Die Region in São Paulo, Brasilien? Nein? Macht nichts. Wir erklären es Ihnen am besten vor Ort. Anhanguera ist nämlich der erste Halt auf unserer kleinen Weltreise. Schnallen Sie sich an, wir befinden uns nämlich bereits im Landeanflug.

Touchdown im Südosten Brasiliens! Hier hat Volkswagen ein Wasserkraftwerk gebaut und damit den Einsatz erneuerbarer Energie auf über 90 Prozent gesteigert. An dem Fluss Sapucaí wurden rund eine halbe Million Schösslinge gepflanzt und eine Station zur Wildtierbeobachtung eingerichtet, um die Auswirkung auf die Umwelt auf ein Minimum zu beschränken. Ach ja, ein zweites Wasserkraftwerk ist bereits im Bau. Zusammen werden die Werke später 40 Prozent des Energiebedarfs von Volkswagen do Brasil erzeugen. Die Natur wird es nicht merken, aber Sie sollten es unbedingt wissen. Weiter geht's!

Start, Tomatensaft, Landung. Willkommen im Volkswagenwerk Puebla, wo wir am Popocatépetl aktiv etwas gegen den sinkenden Grundwasserspiegel getan haben. Hier konnten wir durch das Pflanzen von 420.000 Bäumen und durch das Anlegen von 47.000 Sickergruben eine intensivere Nutzung von Regenwasser erreichen.

Eine spannende Reise bis hierher? Und dabei haben Sie gerade erst zwei Standorte kennengelernt, an denen wir die Umweltbelastung konsequent und kontinuierlich senken. Diese Strategie, mit der wir unseren ökologischen Anspruch zukünftig auch in der Produktion umsetzen, nennen wir übrigens „Think Blue. Factory.“

Unsere nächste Station ist Rühme. Nie gehört? Sehr gut. Auch hier achten die Mitarbeiter darauf, dass das Werk nicht durch seinen CO₂-Fußabdruck auffällt. Einer von ihnen hatte die Idee, LED-Technik in der Beleuchtung einzusetzen. Nur einer der Punkte, durch die das Werk Braunschweig 2010 als erster Produktionsstandort weltweit mit der ISO 50.001 für Energiemanagement ausgezeichnet wurde. Übrigens: Mittlerweile haben all unsere Standorte zertifizierte Energiemanagementsysteme.

Zeit, den Schub zu drosseln und Emden in Ostfriesland anzusteuern. Hier ist nicht nur die Heimat von 750.000 Kühen, sondern auch von vielen unserer besten Ideen. Dank elf Windkraftanlagen und 2300 Solarkollektoren auf unserem Werkgelände werden in Zukunft nicht nur wir, sondern auch die gesamte Region mit sauberem Strom versorgt. Ein zweiter Windpark befindet sich übrigens schon in Planung. Durch die Nutzung der aus Biomasse gewonnenen Wärme sparen wir zudem 89.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Energiewende nach Volkswagen Art.

Auch die interessanteste Reise geht einmal vorbei. Und bei dieser haben wir sogar eine ganze Menge CO₂ gespart. Sie wurde schließlich nur auf Papier angetreten. Wir haben uns eben hohe Ziele gesetzt. Nämlich in der Produktion die CO₂-Emissionen bis 2018 um 25 % und in der Energieversorgung unserer Werke bis 2020 um 40 % zu reduzieren. Kein Wunder also, dass wir 2012 den Sustainability Award für das beste Nachhaltigkeitsprogramm gewonnen haben!

Vielen Dank, dass Sie mit uns geflogen sind.



Erfahren Sie alles über „Think Blue.“ bei einer ausführlichen Rundreise auf www.volkswagen.de/thinkblue

Quelle: www.altran-foundation.org



Das Auto.

Think Blue.

Überzeugende Perspektiven

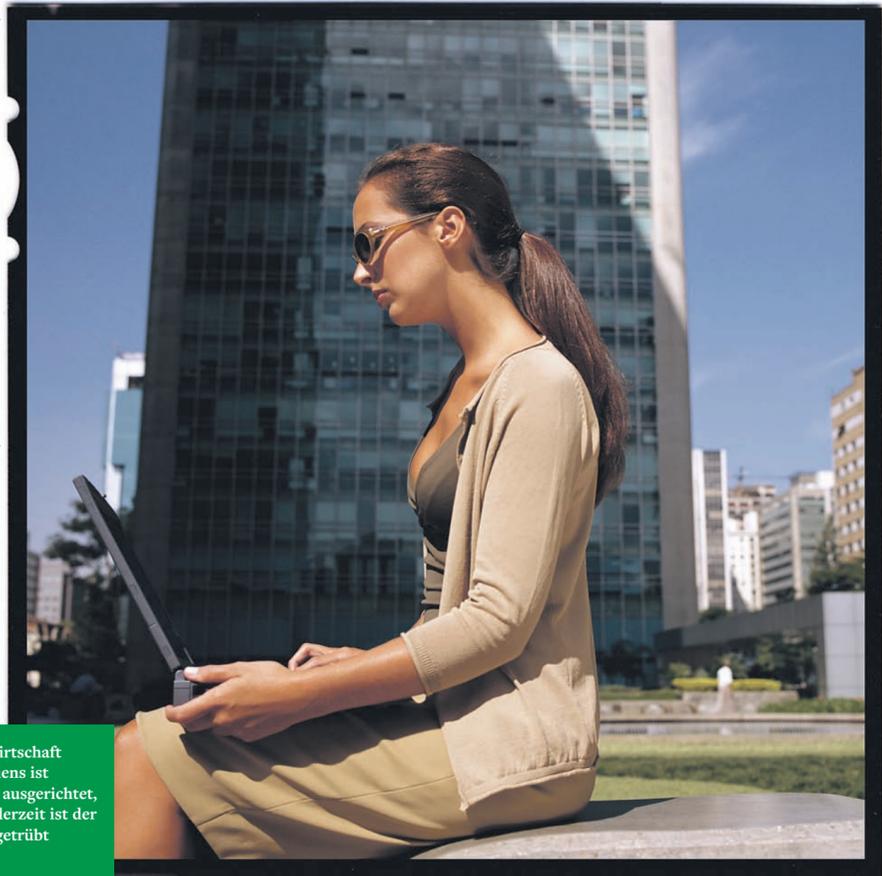
Ungeachtet aktueller Probleme sind die Chancen für einen Ausbau des Engagements deutscher Firmen enorm

PETER RÖSLER

Brasilien hat großes Potenzial. Dies nicht anerkennen zu wollen, wäre mehr als ein Fauxpas. Der Binnenkonsum boomt weiter. Die Arbeitslosigkeit ist so niedrig wie selten zuvor. Sowohl hinsichtlich der Bevölkerung als auch der Fläche steht Brasilien weltweit an fünfter Stelle. Mit seinen gewaltigen Agrar-, Bergbau-, Wasser- und Energieressourcen nimmt Brasilien eine globale Führungsposition ein. Die umfassend entwickelte Industrie bietet viele Vorteile. Brasilien ist eine Supermacht im Agrargeschäft und dabei, wichtigste Nahrungsmittelquelle der Welt zu werden. Die Devisenreserven übersteigen die Auslandsverschuldung, Arbeitskräfte sind hoch motiviert und die Führungskräfte vortrefflich qualifiziert. Eine wachsende Mittelschicht stärkt den Binnenmarkt. Zu den positiven Aspekten gehören auch die hohe politische Stabilität und der entwickelte Finanzsektor.

Trotzdem ist bei einigen deutschen Unternehmen im Brasilien-Geschäft Zurückhaltung angesagt. Investitionen werden auf Eis gelegt, denn der südamerikanische Gigant bewegt sich nur noch im Schnecken tempo. 2012 wurde gerade einmal ein Wirtschaftswachstum von

0,9 Prozent erzielt. 2010 waren es noch 7,5 Prozent. Heute liegt das Wachstum weit unter dem Durchschnitt der anderen großen Schwellenländer. Woran liegt das? Die weltweite Konjunkturschwäche hatte auch für Brasilien negative Folgen. Die Nachfrage nach brasilianischen Rohstoffen sank. Darüber hinaus ist das niedrige Wachstum aber vor allem hausgemacht. Selbst bereits beschlossene Investitionsprojekte verzögern sich durch extrem komplizierte Rechtsnormen. Bei der Gewährung von Genehmigungen, bei der Kontrolle und bei Konfliktlösungen fehlt die erforderliche Transparenz. Stattdessen verzweifeln Unternehmer an unzähligen bürokratischen Hindernissen. Ein weiteres Schlüsselproblem ist die Infrastruktur. Es wird viel zu wenig in ihren Ausbau und ihre Instandhaltung investiert. Unzureichende Transport- und Hafenskapazitäten sowie Stromausfälle bremsen aber nicht nur das Wachstum. Die defizitäre Infrastruktur und die hohe Steuerbelastung bewirken ebenfalls, dass Brasiliens Industrie im internationalen Wettbewerb immer weniger mithalten kann. Druck auf die Unternehmen übt auch die starke Landeswährung aus, die Exporte verteuert und Importe verbilligt. Um die Billigkonkurrenz aus dem Ausland auszuschalten, aber auch zum Zweck der Im-



Die Wirtschaft Brasiliens ist global ausgerichtet, doch derzeit ist der Blick getrübt

portsubstitution, geht man den Weg der Marktabschottung.

Die Inflation ist 2012 auf 5,8 Prozent angestiegen. Leitzinserhöhungen sollen das Inflationstempo bändigen; wahrscheinlich werden sie jedoch gleichzeitig das Wachstum begrenzen. Zur Bekämpfung der Inflation wurden die Hersteller von Strom und Benzin aufgefordert, ihre Preise zu senken. Auch Banken sollen ihre Gebühren reduzieren. Das schafft schlechte Stimmung, da Unternehmen auf berechenbare Rahmenbedingungen angewiesen sind.

Dabei ist für deutsche Firmen die starke Präsenz großer und mittelständischer deutscher Unternehmen sowie der rund zehn Millionen deutschstämmigen Brasilianer ein zusätzlicher Vorteil. Die deutschen Industrieunternehmen in Brasilien nehmen wichtige Positionen in Schlüsselbranchen ein und stehen an vorderster Stelle bei der technologischen Weiterentwicklung des Landes. Brasilien ist auch mit Abstand wichtigster deutscher Handelspartner in Lateinamerika. Der deutsch-brasilianische Handel hat sich in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt. „Nachdem deutsche Großunternehmen schon seit Jahrzehnten in Brasilien vor Ort sind, verzeichnen wir – auch ausgelöst durch die Vergabe der Fußball-WM 2014 und der Olympischen Spiele 2016 – ein verstärktes Interesse des deutschen Mittelstands“, sagt Matthias Schlingmann, von der Rechtsanwaltskanzlei CMS Hasche Sigle. Doch es gebe auch Hemmnisse, allen voran die „custo Brasil“, die „brasilianischen Kosten“, ein „Bündel von bürokratischen, steuerlichen, infrastrukturellen und wirtschaftlichen Hindernissen, die Investoren zu überwinden haben“, darunter das hochgradig komplexe Steuersystem. „Bundessteuern, Steuern der einzelnen Bundesstaaten und lokale Steuern greifen ineinander. Andererseits wurden jüngst zahlreiche Steuererleichterungen eingeführt, die gerade deutschen Investoren zugutekommen.“

Generell erfreuen sich Deutsche und deutsche Produkte in Brasilien großer Beliebtheit. Viele deutsche Institutionen sind in Brasilien präsent und unterhalten enge Verbindungen zu dortigen Partnern. Die Chancen für einen Ausbau des Brasilien-Engagements sind enorm. Riesige Infrastrukturvorhaben könnten das Land zu einer der größten Baustellen der Welt machen. Beträchtliche Investitionen in den Ausbau der See-, Fluss- und Flughäfen, des Stra-

ßennetzes, der Brücken, der Eisenbahnnetze, der Elektrizitätserzeugung, der Förderung der Bodenschätze, der Landwirtschaft, der Erdöl- und Erdgasförderung, der Industriekapazitäten, des Service-Sektors und vieler anderer Wirtschaftsbereiche sind geplant.

Es existiert eine Reihe erfolgreicher Instrumente zur Unterstützung der bilateralen Wirtschaftsaktivitäten. Aber auch Bewährtes muss manchmal hinterfragt werden. Eine umfassende Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen und auch der unterschiedlichen Mentalitäten etwa könnte Sitzungen bilateraler Kommissionen effektiver gestalten und bürokratische Hemmnisse schneller fallen lassen. Nach Meinung deutscher Unternehmen sind Vertreter deutscher Wirtschaftsverbände im Ausland dann am erfolgreichsten, wenn sie so gut mit der einheimischen Wirtschaft und Politik vernetzt sind, wie mit den deutschen Niederlassungen vor Ort. Auch wenn das Interesse steigt, bleibt die Frage, wie man noch mehr mittelständische deutsche Unternehmen für ein Engagement begeistern kann. Dabei geht es insbesondere darum, zu hohe Anfangskosten zu vermeiden. Wer aber erste Hürden überwunden hat, wird sich unter den sympathischen Brasilianern zu Hause fühlen. Bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen (12. bis 14. Mai) werden in diesem Jahr übrigens die Unternehmerin Maria-Elisabeth Schaeffler von der Schaeffler Gruppe und Décio da Silva, Aufsichtsratsvorsitzender der WEG S.A., ausgezeichnet.

Der deutsche Mittelstand ist neugierig, scheut aber oft noch die bürokratischen Hürden

Das Interesse wächst

Hamburg und Köln setzen auf Städte- und Handelspartnerschaften

ALBERT KOCK

In deutschen Städten und Regionen wächst das Interesse am größten Land Lateinamerikas. Lange galt Hamburg als unangefochtener Verbindungspunkt zwischen beiden Ländern. Mit dem Lateinamerika Verein (LAV) und der seit Ende 2011 bestehenden EU-Lateinamerikastiftung (EU-LAC) sowie dem Europäischen Zentrum für Lateinamerika (EZLA) verfügt Hamburg über mehrere Institutionen, die auf politischer und wirtschaftlicher Ebene aktiv sind. 2014 finden die Deutsch-Brasilianischen-Wirtschaftstage wieder in Hamburg statt, weshalb der Erste Bürgermeister Olaf Scholz in São Paulo bei der diesjährigen Veranstaltung sowie der Eröffnung des Deutschen Jahres präsent sein wird.

Köln ging 2011 als erste deutsche Stadt eine Städtepartnerschaft mit einer brasilianischen Metropole ein. Die Karnevalshochburg am Rhein hat sich dabei ihr natürliches Pendant am Zuckerhut gewählt – Rio de Janeiro. Doch Köln sieht die Verbindung als eine regional ausgerichtete Partnerschaft, in der das Rheinland und die Region Rio de Janeiro enger zusammenrücken, denn auch das Land Nordrhein-Westfa-

len und der Bundesstaat Rio de Janeiro haben ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. 2014 richtet Köln den Lateinamerika-Tag aus. Köln und Hamburg haben vor allem die wirtschaftlichen Chancen im Blick. So hat Köln jüngst mit der Industrie- und Handelskammer (AHK) in Rio de Janeiro ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. „Auch brasilianische Unternehmen werden im globalen Markt stärker aktiv. Ein Beispiel ist der Flugzeughersteller Embraer, der der Deutschen Lufthansa AG Flugzeuge

verkauft hat und stärker in den deutschen und europäischen Markt drängt“, so Michael Josipovic vom Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln. Auch die im Besitz der Stadt Köln befindliche Messegesellschaft Koelnmesse verstärkt ihr Engagement. „Ein interessanter wie herausfordernder Markt für deutsche Messegesellschaften“, sagt Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung. „Gerade im Ernährungsbereich, einer unserer Kerngeschäftsfelder, haben wir bereits jahrzehntelange intensive Beziehungen zu Brasilien, etwa als Aussteller und Fachbesucher bei der weltgrößten Ernährungsmesse, der Anuga.“ Gerade die stadteigenen Messegesellschaften sondieren intensiver die Märkte in Brasilien, gerade auch beim Export von Messe- und Kongressveranstaltungen („Outbound-Geschäft“) in São Paulo, Rio oder Curitiba. Ein häufiges Manko ist aber fehlendes Fachpersonal, bzw. es fehlen Durchführungsgesellschaften vor Ort sowie moderne Messe- und Kongresszentren. Dennoch betrachtet die Hannovermesse Brasilien als einen ihrer wichtigsten Auslandsmärkte und hat sich an einer brasilianischen Messebau- und Durchführungsgesellschaft beteiligt.



Abendstimmung in Rio de Janeiro, Kölns Partnerstadt

GETTY IMAGES

DEUTSCHLAND & BRASILIEN

JOCHEN CLEMENS

Welche Bedeutung Deutschland den Beziehungen mit Brasilien beimisst, verdeutlicht das Deutschlandjahr, das Bundespräsident Joachim Gauck am 13. Mai im Theatro Municipal von São Paulo eröffnet. Ein Jahr lang will sich die Bundesrepublik unter dem Motto: „Wo Ideen sich verbinden“ in ihrer ganzen Vielfalt bis Mai 2014 im größten Land Lateinamerikas präsentieren, und zwar sowohl als Kreativ-Pool als auch als verlässlicher Handelspartner. Die gemeinsame Initiative des Auswärtigen Amtes, der Bundesministerien für Wirtschaft und Bildung, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) und des Goethe Instituts umfasst mehr als 300 Projekte und Veranstaltungen. Ganz bewusst beschränkt man sich bei der umfassendsten Außenwerbung, die Deutschland jemals unternommen hat, nicht auf die Großstädte, sondern geht auch in entlegene Regionen, in denen Deutschland – wenn überhaupt – nur als Fußballnation bekannt ist. „Es ist ein Zeichen, wie einig man sich in diesem Moment in der großen Wertschätzung für die Kooperation unserer Länder und deren Potenziale ist. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport haben gemeinsam Hand angelegt, um dieses Vorhaben Realität werden zu lassen“, sagt Stefan Zoller, Vorsitzender des BDI Brazil Boards. „Jetzt besteht sogar die Chance, den soliden bilateralen Dialog so zu intensivieren, dass Brasilien und Deutschland gemeinsam Zukunft gestalten können. Eine Zukunft für deutsche Unternehmen in Brasilien und für brasilianische Unternehmen in Deutschland, die Wirtschaftskraft und Wohlstand in beiden Ländern auf lange Sicht garantiert.“

Deutschland geht ein Jahr auf Tour

Werbung XXL mit mehr als 300 Veranstaltungen: Das Deutsche Jahr startet am 13. Mai



Was ist die Lorelei? Die Geschichte der Sagen-gestalt (o.) ist eine von vielen Fragen, die in der Ausstellung „Deutschland für Anfänger“ beantwortet wird. Links: ein Werk aus der Ausstellung „bauhaus.foto.film“



Bundespräsident Joachim Gauck eröffnet das Deutsche Jahr im Theatro Municipal von São Paulo

Eine Auswahl der Projekte: Exemplarisch für die Tour de Brasil steht „Deutschland auf Rädern“. 16 Städte in zwölf Monaten will der Kultur-Truck des Goethe-Instituts anstuern, damit nach rund 20.000 Kilometern möglichst viele Brasilianer einen nachhaltigen Eindruck aktueller Musik, von Tanz, Filmen, Literatur, Theater sowie Kunst aus Deutschland bekommen haben. Zu diesem Zweck haben der deutsche Streetart-Künstler Jim Avignon und sein brasilianischer Kollege Carlos Dias einen 15 Meter langen Lastwagen in ein rollendes Kunstwerk verwandelt, das von Florianópolis im Süden bis nach Belém im Norden Kinder, Jugendliche und Erwachsene einlädt, die deutsche Kultur und Sprache kennenzulernen. Die Besucher können Filme sehen und selber drehen, an Theaterworkshops teilnehmen, Romane und Comics aus Deutschland entdecken, an einer Zeitung mitarbeiten oder HipHop aus Deutschland hören. Bei der Eröffnung des Deutschlandjahres parkt das rollende Kulturinstitut vor dem Theatro Municipal, Bundespräsident Joachim Gauck wird ihn in Gang setzen. Währenddessen lässt der Hamburger Lichtkünstler Michael Batz eine Woche lang (13. bis 19. Mai, ab 18 Uhr) die Front des Theatro Municipal erstrahlen: Rund 250 Leuchten und 300 Quadratmeter Farbfolie, die das imposante Gebäude in blaues, rotes und gelbes Licht tauchen, machen auf den Beginn des Deutschlandjahres aufmerksam. Batz illuminierte u. a. bei der Fußball-WM den Berliner Reichstag.

Auf Tour geht auch eine hochkarätige Bauhaus-Ausstellung: „bauhaus.foto.film“ zeigt das filmische und fotografische Werk von Bauhaus-Künstlern. Aus der Sammlung von mehr als 40.000 Artefakten wurden 100 Schlüsselwerke ausgewählt, darunter Klassiker von Lucia Moholy, László Moholy-Nagy und T. Lux Feininger, aber auch Bilder weniger

Bertolt Brecht (o.) und seine Stücke erfreuen sich in Brasilien großer Beliebtheit. Erstmals tagt hier die Internationale Brecht Society



Schwimmendes Labor: Im Hafen von Portaleza wird das deutsche Forschungsschiff „Meteor“ zu besichtigen sein. Die Ausstellung „Deutschland für Anfänger“ beantwortet Fragen über Deutschland von A über X bis Z

populärer Fotografen wie Kattina Both und Irene Bayer sowie anspruchsvolle Werke bisher unbekannter Künstler. Nach ihrer ersten Station im Kulturzentrum SESC Pinheiros in São Paulo (ab 16. Mai) zieht die Ausstellung nach Curitiba, Porto Alegre und Salvador da Bahia.

Erstmals ist ein Symposium der Internationalen Brecht Society in Brasilien geplant. „Der kreative Zuschauer – Karambolage und Dialog“ lautet der Titel des insgesamt 14. Symposium der Internationalen Brecht Gesellschaft, unter dem von 20. bis 23. Mai Leben und Werk des Autors betrachtet werden. Porto Alegre gilt als eine der wichtigsten Theaterstädte Südamerikas. „Mutter Courage und ihre Kinder“ in einer Aufführung des Berliner Ensembles war hier jüngst ein großer Erfolg. Bertolt Brecht und auch Heiner Müller gehören im Theaterland Brasilien zu den meistgespielten deutschen Autoren.

Was andere Nationen schon immer über Deutschland wissen wollten, sich aber nie zu fragen trautes: „Deutschland für Anfänger“ beseitigt diese Hürde und bringt Land und Leute anhand von Alltagsgegenständen und persönlichen Erinnerungsstücken näher. Die Grundstruktur der multimedialen und interaktiven Ausstellung bilden die 26 Buchstaben des deutschen Alphabets – von A wie „Arbeit“ über O wie „Ordnung“ bis zu Z wie „Zukunft“. Was ist die Lorelei? Wie viele Würstchen isst jeder Deutsche pro Jahr? Wer wusste, dass die Idee des Kindergartens aus Deutschland stammt? Diese und andere Fragen werden beantwortet. Auf eine lebensnahe Wiedergabe der deutschen Kultur und Gesellschaft wird ebenso Wert gelegt wie auf humorige und subjektive Betrachtungen. „Deutschland für Anfänger“ hat sich bereits in China, Afrika und einigen Ländern Europas präsentiert und wurde jeweils sehr gut aufgenommen. In Brasilien sind acht Stationen geplant. Bereits zu sehen war „Deutschland für Anfänger“ in Recife und Salvador. Nun geht es nach Brasília (24.5.-23.6.), Rio de Janeiro (29.8.-8.9.),

Blumenau (20.9.-22.10.), Porto Alegre (4.-29.11.), Curitiba (13.12.-5.2. 2014) und São Paulo (17.2.-18.5.2014).

In Fortaleza läuft Ende Juni das deutsche Forschungsschiff „Meteor“ ein. Das schwimmende Labor macht zwischen zwei Reisen, die die Rolle des tropischen Atlantik bei Klimaschwankungen im atlantischen Raum sowie deren Auswirkungen auf die Biochemie untersuchen, vier Tage im Hafen der nordost-brasilianischen Stadt fest (28. Juni bis 1. Juli). Während dieser Zeit haben alle Interessierten, vor allem aber auch Schüler und Studenten, die Gelegenheit, das Forschungsschiff zu besichtigen. Die „Meteor“ gleicht einer autarken Kleinstadt, sie hat ein eigenes Kraftwerk, eine umweltfreundliche Müllverarbeitungs- und biologische Klär- und Trinkwasseraufbereitungs- und Klimaanlage an Bord.

Eines der „Leuchtturmprojekte“ des Deutschen Jahres ist die von der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer organisierte fünftägige Ausstellung „Future Visions“ im Stadtpark von São Paulo. Im Februar 2014 geht es darum, Antworten auf viele Fragen zu geben, z. B. „Wie leben wir morgen?“ Geplant sind zudem u. a. Open-Air-Konzerte und eine interaktive Erlebniswelt.

Ein Theaterabend bildet den Höhepunkt und Abschluss einer Reihe von Theaterkoproduktionen zwischen Deutschland und Brasilien. „Pfeffersäcke im Zuckerland“, inszeniert von Karin Beier, Intendantin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, basiert auf Interviews mit den Nachfahren deutscher Einwanderer. Mitte des 19. Jahrhunderts gründeten hanseatische Kaufleute und Reeder im brasilianischen Urwald die deutsche Kolonie „Dona Francisca“, das heutige Joinville. Inzwischen lebt hier die sechste Generation der Nachkommen der ersten Einwanderer. 4. bis 7. Juli 2013 (SESC São Paulo) und Januar 2014 (Deutsches Schauspielhaus Hamburg).

Alle rund 300 Veranstaltungen sind im Internet abrufbar. www.alemanha-e-brasil.org/de

IMPRESSIONEN EINES LANDES BRASIL

Eröffnung mit Young Euro Classic Wenn das Deutschlandjahr im Beisein von Bundespräsident Joachim Gauck offiziell eröffnet

wird, gestalten junge Künstler aus beiden Ländern den musikalischen Rahmen. Als „Young Euro Classic Orchester Brasilien-Deutschland“ war dieser Klangkörper aus je 35 Nachwuchstalenten beider Länder eigens für diesen Anlass gegründet worden. Wobei sich der erste Teil des Namens, Young Euro Classic, auf das Festival der besten Jugendorchester der Welt bezieht, das jeden Sommer unter begeistertem Publikumszuspruch in Berlin stattfindet. Nach einer gemeinsamen einwöchigen Probenphase, bei der es sowohl um das persönliche, als auch das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur geht, werden die jungen Musiker am 13. (Eröffnungskonzert) und 14. Mai zwei Vorstellungen im Theatro Municipal in São Paulo geben. Das Programm, dirigiert von Lothar Zagrosek, ist als Dialog beider Nationen angelegt. Europäische Klassik aus der Feder von Johannes Brahms oder Carl Maria von Weber begegnet dem bedeutendsten Vertreter klassischer Musik aus Brasilien, Heitor Villa-Lobos. Nach São Paulo werden sich die jungen Musiker in kleinerer Formation zu einem Kammermusik-Ensemble zusammenschließen. Gemeinsam brechen sie zu einer Tournee auf, die sie durch zwölf Städte in elf Bundesstaaten führt. Wie beim Auftakt werden deutsche und brasilianische Kompositionen gespielt. Die Musiker sowohl des Orchesters als auch des Ensembles kommen von deutscher Seite vom Orchesterzentrum Nordrhein-Westfalen, die brasilianischen Teilnehmer aus der Escola de Música do Estado de São Paulo. bil

Junge Orchestermusiker aus Brasilien und Deutschland eröffnen mit einem Festkonzert das Deutschlandjahr

ANZEIGE

koelnmesse
we energize your business

Zeit für neue Kontakte in Köln und weltweit

Mai			
interzum*, Köln, Deutschland	13.05.–16.05.	spoga horse (Herbst)*, Köln, Deutschland	
Internationale Messe für Zulieferer der Möbelindustrie und des Innenausbaus		Internationale Fachmesse für Pferdesport	
ROOMS Moscow/MIFS 2013*, Moskau, Russland	21.05.–25.05.	dmexco*, Köln, Deutschland	
The Russian Interior Show		Leitmesse & Konferenz der digitalen Wirtschaft	
THAIFEX – World of Food Asia**, Bangkok, Thailand	22.05.–26.05.	Eu'Vend*, Köln, Deutschland	
Internationale Fachmesse für die Lebensmittel- und Getränke-Industrie einschließlich Lebensmittel-Catering, Lebensmittel-Technologie, Hotel- und Gaststättenbedarf, Handel und Franchise		Die internationale Fachmesse der Vending-Automatenwirtschaft	
World of Seafood**, Bangkok, Thailand	22.05.–26.05.	coffena*, Köln, Deutschland	
CARBON EXPO*, Barcelona, Spanien	29.05.–31.05.	International Coffee Fair	
Global Carbon Market Fair & Conference		Kind + Jugend*, Köln, Deutschland	
		The Trade Show for Kids' First Years	
Juli			
Clean Energy Expo China*, Peking, China	03.07.–05.07.	Annapoorna – World of Food India*, Mumbai, Indien	
Sustainable Solutions for China's Energy Future mit den Fachmessen: Wind Power China, Solar Thermal China, GridTec China, eMobility China, CIPV EXPO China, Bio-Energy China		Internationale Fachmesse für die Lebensmittel- und Getränke-Industrie	
CFC – Children's Fashion Cologne*, Köln, Deutschland	11.07.–13.07.	International FoodService India*, Mumbai, Indien	
Internationale Fachmesse für Kinder-, Umstands- und Babymode, Schuhe und Lifestyleprodukte		Internationale Fachmesse für den Handel, Bord-, Zug-, Schiff-, Hotel- und Event-Catering	
August			
gamescom, Köln, Deutschland	21.08.–25.08.	CARBON FORUM ASIA*, Bangkok, Thailand	
Das weltweit größte Messe- und Event-Highlight für interaktive Spiele und Unterhaltung (21.08. Fachbesucher- und Medientag)		Carbon Market, Trade Fair & Conference	
Shunde Expo*, Shunde, China	26.08.–29.08.	Clean Energy Expo Asia**, Bangkok, Thailand	
China Shunde International Exposition for Household Electrical Appliances		Secure your Energy Future	
September			
Agriculture & Food Expo Harbin*, Harbin, China	05.09.–08.09.	International Trade Fair and Conference for Clean Energy	
The trade fair for Food Agriculture, Technology in China's North East		Oktober	
spoga+gafa*, Köln, Deutschland	08.09.–10.09.	Anuga*, Köln, Deutschland	05.10.–09.10.
Die Gartenmesse, Köln		Die Leitmesse für die globale Ernährungswirtschaft	
		China Kids Expo*, Shanghai, China	15.10.–17.10.
		China International Baby Carriers Baby Articles Fair	
		Sweets & Snacks China*, Shanghai, China	17.10.–19.10.
		Internationale Fachmesse für die Süßwaren-Industrie (Samstag Publikumstag)	
		aquanelle*, Köln, Deutschland	22.10.–25.10.
		Internationale Fachmesse für Sauna.PoolAmbiente.	
		FSB*, Köln, Deutschland	22.10.–25.10.
		Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen	



Dies ist eine Auswahl unserer kommenden Veranstaltungen. Das komplette Programm finden Sie hier.

Stand: 17.04.2013
* Zutritt nur für Fachbesucher
** Zutritt nur für Fachbesucher mit Publikumsstagen Samstag und Sonntag

Tel.: +49 221 821-0
www.koelnmesse.de

IMPRESSUM Eine Veröffentlichung der Redaktion Sonderthemen für „Die Welt“

Redaktionsleitung: Astrid Gmeinski-Walter (V.i.S.d.P.) | Redaktion: Jochen Clemens, Matthias Billand | Gestaltung: Jaques Bagios
Gesamtanzeigenleiter: Stephan Madel | Nationale Vermarktung: Kai Ehrensneider-Brinkmann (verantwortl.); Anja Bommer – anja.bommer@axelspringer.de
Verlag und Druck: Axel Springer AG, Berlin | Redaktionsschluss: 3. Mai 2013 | Erscheinungstag: 11. Mai 2013

DEUTSCHLAND & BRASILIEN

IMPRESSSIONEN EINES LANDES
BRASIL

Weltjugendtag in Rio de Janeiro
Nicht nach Rom, sondern nach Rio de Janeiro führen in diesem Sommer alle Wege. Zumindest gilt das für unzählige Jugendliche. Denn die Stadt am Zuckerhut ist nicht nur Austragungsort großer Sportereignisse, hier findet auch vom 23. bis 28. Juli 2013 der Weltjugendtag statt. Nachdem die letzte Veranstaltung dieser Art in Südamerika 26 Jahre zurückliegt, kehrt sie in jenen Kontinent zurück, der mit 47 Prozent die größte Zahl an Katholiken stellt. Nach kirchlichen Angaben zählt Brasilien bis zu 150



BRASILIANISCHE JUGENDLICHE BEIM WELTJUGENDTAG 2011 IN SPANIENS HAUPTSTADT MADRID

Millionen Menschen dieser Glaubensrichtung. Natürlich wird auch Franziskus I. dabei sein – und damit seine erste große Auslandsreise seit seiner Wahl nach Rio machen. Das Motto aus dem Matthäus-Evangelium, unter dem der Weltjugendtag steht, „Geht und macht zu Jüngern alle Völker“, hatte indes noch sein Vorgänger Papst Benedikt XVI. ausgegeben. Nun werden unter den schützenden Armen der riesigen Christusfigur Millionen von Jugendlichen aller Glaubensbekenntnisse erwartet. Bei Gottesdiensten, Jugendfestivals und anderen Veranstaltungen sollen sie Werte wie Freundschaft, Nächstenliebe und Multikulturalität erleben. Nach

FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Brasilien 2014™

UFA SPORTS ist die exklusive Agentur von MATCH Hospitality in Deutschland für den Verkauf des offiziellen Hospitality Programms zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Brasilien 2014™.

hospitality2014@ufasports.com
www.ufasports-hospitality.com

der Eröffnungsmesse am Strand von Copacabana am 23. Juli wird zwei Tage später der Papstempfang gefeiert. Anschließend finden der traditionelle Kreuzweg und die Hauptveranstaltungen auf dem Campus Fidei im nahe gelegenen Guaratiba statt. Nach der Nachtwache am 27. Juli, die die Pilger in einer Nacht der Gebete vereint, bildet am 28. Juli die Aussendungsmesse mit voraussichtlich vier Millionen Teilnehmern den krönenden Abschluss. Ein ungewöhnliches Angebot für Deutsche, die darüber nachdenken, zum Weltjugendtag zu reisen, bieten die nationalen Bistümer. „Wir erfüllen jeden Übernachtungswunsch in Rio de Janeiro und Umgebung“, erklärt Graf von Beust aus Köln. Sein Reisebüro (www.vonbeust-partner.de) organisiert für deutsche Pilger die Anreise und den Aufenthalt in der Metropole. uwi

Brasilien setzt auf Bildung
Seit Mitte März läuft in Brasilien die neue UN-Millenniumskampagne, bei der die Bevölkerung, in erster Linie junge Menschen, zu Wort kommen sollen. Auf der Internetseite der Kampagne www.myworld2015.org haben die Vereinten Nationen 16 Kategorien aufgelistet. Die Teil-

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V.
Bleiben Sie dran! Werden Sie Mitglied!

Nähere Informationen: www.topicos.de seit 1960

nehmer können dort angeben, welche der sechs Kategorien sie für die wichtigsten erachten. Schon jetzt zeigen sich bereits einige Tendenzen: Junge Brasilianer gaben vor allem die Qualität der Bildung, eine faire und tatkräftige Regierung, die Verbesserung der Dienstleistungen im Gesundheitswesen und den Schutz von Wäldern, Flüssen und Ozeanen als ihre Prioritäten an. Die Leiterin der UN-Kampagne, Corinne Woods, besuchte Anfang April eine Favela im Norden Rio de Janeiros. Ziel war es, die UN-Kampagne bekannt zu machen und darüber zu sprechen, was die junge Generation für die Zukunft wünscht. Woods erklärte, dass die UN-Entwicklungsziele des Jahres 2000 auf sehr theoretischer Basis gesammelt und der Welt präsentiert wurden. Nun wolle man auch die Meinung der Menschen hören, vor allem die der Jugendlichen, die in ärmeren Gebieten leben.

Warmlaufen für die großen Ziele

Beim Confederations Cup im Juni will Brasilien zeigen, dass man fit ist für die Fußball-WM 2014 und Olympia 2016

ULRIKE WIEBRECHT

In wenigen Wochen startet der FIFA Confederations Cup Brazil 2013. Bei diesem Fußball-Turnier treten vom 15. bis 30. Juni acht Mannschaften – Brasilien, Italien, Japan, Mexiko, Nigeria, Spanien, Tahiti und Uruguay – an. Austragungsorte sind Fortaleza, Belo Horizonte, Recife und Salvador da Bahia, wobei das Eröffnungsspiel in Brasilia und das Finale in Rio de Janeiro stattfinden. Die Begegnungen sollen nicht nur die Fans auf das Großereignis des nächsten Jahres einstimmen. Sie sind auch die Feuerprobe für die Veranstalter, die beweisen wollen, dass sie trotz mancher Bedenken in der Lage sind, eine hervorragende WM zu organisieren.

An der guten Stimmung gibt es keine Zweifel, doch die Vorbereitungen in einigen der zwölf WM-Städte bereiten den Verantwortlichen so manchen Kopfschmerz. Etwa die Frage, ob die 32 Mannschaften tatsächlich rechtzeitig zu den 64 Spielen in den verschiedenen Städten und Stadien gelangen – immerhin liegen die zwölf Austragungsorte – Brasilia, São Paulo, Rio de Janeiro, Curitiba, Porto Alegre, Recife, Natal, Manaus, Salvador da Bahia, Fortaleza, Belo Horizonte und Cuiabá – erheblich weiter auseinander als die Großstädte in Deutschland, Gastgeber der WM 2006. Auch bei den Stadien selber gibt es Verzögerungen. Während Fortaleza und Belo Horizonte, dessen Stadion „Minerão“ unter Mitwirkung des deutschen Architektenbüro Gerkan, Marg und Partner (gmp) umgebaut wurde, ihre Arenen fristgemäß im Dezember der FIFA übergeben, ließ das Maracanã in Rio auf sich warten. Immerhin musste die legendäre Kathedrale des Fußballs auf 79.378 Plätze zurückgebaut, völlig umgestaltet und dafür komplett entkernt werden. Dennoch wird wohl beim Freundschaftsspiel Brasiliens gegen England am 2. Juni alles perfekt sein.

Die Amazonas-Arena von Manaus, die vom Büro gmp entworfen wurde, war dagegen Ende April erst zu etwa 60 Prozent fertiggestellt. Und bei der von Natal gibt es Zweifel, ob sie überhaupt bis zur Copa fertig wird. Sorgen bereitet auch das Stadion in Brasilia, wo bereits am 15. Juni das Eröffnungsspiel des Confederations Cups stattfinden

soll. Kürzlich musste der Übergabe-Termin des Estádio Nacional, an dem ebenfalls gmp mitwirkt, noch auf den 18. Mai verschoben werden. „Es gibt keinen Plan B“, schlug FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke daraufhin Alarm, wobei er zugab, dass in diesem Sommer noch nicht alles 100prozentig laufen werde. 2013 werde man noch Kompromisse machen, aber: „Es ist unmöglich, dass sich das bei der Weltmeisterschaft wiederholt.“ Letztlich vertrauen alle auf den „Jeitinho“, die brasilianische Improvisationsgabe, dank derer meistens alles doch noch gut wird.

Im August startet der Verkauf der rund drei Millionen WM-Tickets, von denen etwa 65 Prozent öffentlich zugänglich sind. Sie werden über die Website www.FIFA.com abgegeben, wobei es an den Spielorten auch Kartenzentren geben soll. Die Dollar-Preise stehen wegen des schwankenden Wechselkurses noch nicht endgültig fest. Sicher ist nur, dass es vier Tickets pro Spiel und maximal Tickets für sieben Spiele pro Person geben wird. Seit November 2011 werden auch Hospitality-Pakete angeboten, die Verpflegung und Getränke, Betreuung sowie Parkplätze beinhalten. In den besten Kategorien sind sie für die Spiele in São Paulo und Rio bereits ausverkauft, andere sind noch über die Website www.FIFA.com/Hospitality erhältlich. Aber selbst wer ohne Karte nach Brasilien kommt, geht nicht leer aus. Rund um die Stadien wird es Fan-Meilen mit Public Viewing bei freiem Eintritt nach dem Vorbild von Berlin geben, und bei der brasilianischen Fußball-Leidenschaft wird es noch in der hinterletzten Kneipe garantiert hoch hergehen.

Die Begeisterung schürt schon jetzt u. a. Fuleco, das offizielle Maskottchen. Als gefährdete Tierart soll das Dreibinden-Gürteltier, das für die comic-ähnliche Figur Modell stand, Symbol für die nachhaltige Ausrichtung der WM sein. „Eines unserer Hauptanliegen im Umfeld der WM 2014 ist es, die Veranstaltung als Plattform zu nutzen, um für mehr Ökologie und Umweltschutz zu



Modell des „Estádio Nacional“ in Brasilia (l.) und „Fuleco“, seines Zeichens Kugeltier und Maskottchen der Fußball-WM 2014

Bayern Münchens Dante will mit der „Seleção“, sein künftiger Team-Kollege Mario Götze (u.) mit Deutschland den Titel holen

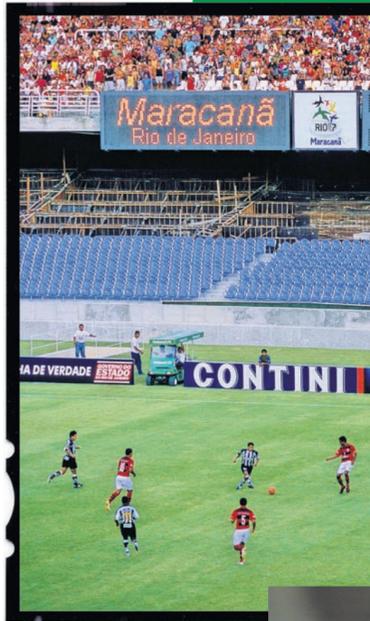


werben“, so FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke.

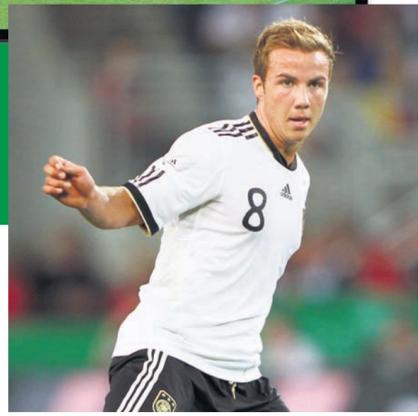
Für Brasilien steht neben einer perfekten Organisation noch mehr auf dem Spiel: der erhoffte WM-Titel für ihre „Seleção“. Zudem ist die WM für das Land auch eine einzigartige Chance, sich als guter Gastgeber zu präsentieren. Und das tut Not. Schließlich ist das touristische Potenzial zwischen Amazonas und Rio Grande do Sul mit nur

5,67 Millionen ausländischen Besuchern 2012 noch lange nicht ausgeschöpft. Bislang sind die Brasilianer selber ihre besten Kunden, und auch für die WM werden drei Millionen nationale, aber nur 600.000 internationale Gästen erwartet. Immerhin werden die ausländischen Fans das zu erwartende Sommermärchen 2014 nutzen, um sich auch sonst noch ein bisschen zwischen Zuckerhut und Amazonas umzusehen. Und wenn sie mit positiven Ergebnissen nach Hause kommen und anderen davon erzählen, ist dem Land der Werbe-Effekt sicher. Und manch einer, der Feuer gefangen hat, ist vielleicht auch 2016 bei den Olympischen Spielen in Rio wieder dabei.

Natürlich ist man sich in Brasilien auch mancher Defizite bewusst. Insofern soll jetzt die Gelegenheit genutzt werden, um etwa an der Sicherheit zu arbeiten, die bei der „Rio plus 20“-Konferenz gut bewertet wurde, ebenso am Service und den Fremdsprachenkenntnissen von Taxifahrern, Hotel- und Restaurantangestellten. Neben der Infrastruktur von Flughäfen, schnellen Busspuren, neuen Beherbergungsbetrieben und Multifunktionsarenen verspricht man sich außerdem 381.000 temporäre und 332.000 permanente neue Jobs, Einnahmen von umgerechnet mehr als 23 Milliarden Dollar und 8,4 Milliarden Dollar Steuereinnahmen. Diesbezüglich steht der Gewinner der FIFA-WM 2014 schon jetzt fest: Goal do Brasil!



Maracanã: Der legendäre Tempel des Fußballs wird für die WM 2014 vollständig saniert und umgebaut



Schönes aus Rio

Bade- und Holzkunst aus Designerhand

SOLVEIG FLÖRKE

Rodrigo Calixto ist ein brasilianischer Schreiner und Designer, Suzanne Jennerich eine deutsche Modemacherin und Designerin. Beide leben und arbeiten in Rio de Janeiro. Rodrigo fertigt seine Möbel nach traditionellen Techniken der Schreinerkunst und zwar ohne dieses Handwerk je in einer Ausbildung erlernt zu haben. „Die Grundkenntnisse habe ich von meinem Vater. Der hat sich in seiner Freizeit immer mit Holzarbeiten beschäftigt“, sagt der Gründer der „oficina ethos“. So heißt Calixtos Werkstatt, und es ist auch der Markenname seiner Produkte. Stühle, Tische, Raumteiler und Regale im minimalistischen Stil und natürlich aus Holz. Ihre hohe Qualität, die sorgfältige Handarbeit und das mehrfach preisgekrönte Design entdecken immer mehr Kunden für sich.

Seinem Arbeitsmaterial begegnet Calixto mit Respekt. Die verschiedensten Holzarten sucht er in ganz Brasilien wie Taucher Perlen im Meer. „Einige Holzarten gibt es gar nicht mehr als Baum,

sondern nur noch irgendwo in Lagern, Garagen oder in verarbeitetem Zustand“, sagt er und fährt sich mit den von Narben gekennzeichneten Fingern durch die dunklen Haare. Früher bekam er viel Restholz geschenkt, aber seit die Leute wissen, dass seine Arbeiten immer gefragter werden, muss er zahlen. „Oft wird mir Holz jetzt angeboten, weil bekannt ist, dass ich ständig danach suche.“ Seine Arbeit basiert auf präziser Technik und einer beeindruckenden Vielfalt bei der Farblichkeit der Hölzer. Mal kombiniert er sie nach Unterschiedlichkeit, mal nach Ähnlichkeit, immer stehen geometrische Formen im Mittelpunkt. „Ich lerne während meiner Arbeit immer noch dazu, meine Kenntnisse sind Teil des Schaffensprozesses. „Umweltbewusst und auf Nachhaltigkeit bedacht zu arbeiten, ist für mich keine besonders zu würdigende Eigenschaft, vielmehr ist es unsere Pflicht und eine Selbstverständlichkeit.“

Die Firma Moóca gibt es seit 2006. Brasilien-Kenner fühlen sich das gleichnamige Stadtviertel in São Paulo erinnert. „Daher kommt der Name auch“,



Eine der Kreationen von Suzanne Jennerich. Unten: Rodrigo Calixto in seiner Werkstatt



sagt die Gründerin des Modelabels, Suzanne Jennerich. Seit vier Jahren lebt die Hamburgerin in Rio. „Meine Passion für Bikinis gibt es allerdings schon ewig. Als ich meinen ersten selbstentworfenen Bikini in der Hand hielt – es war ein weißer mit handgearbeiteter, gehäkelter Verzierung –, das Moóca-Label mit dem Aufdruck „Made in Brazil“ darin sah, kamen mir Freudentränen.“ Der Bikini ist Kultur in Rio. Dass viel Haut gezeigt wird, ist normal in großen Teilen des tropischen Landes – und naheliegend: „Von 27 Staaten Brasiliens liegen 17 am Meer. Es ist ein Land so reich an Farbe, es offenbart eine unglaubliche Auswahl an Flora und Fauna. Der Brasilianer ist an die Farbvielfalt gewöhnt und liebt sie. Das spiegelt sich in der Mode wider. Bikinis in Rio sind sehr farbenfroh, hier bekomme ich die beste Inspiration. Diese Stadt ist Lebensfreude, Farbe und Inspiration pur“, so die Deutsche. Auch die kleine Fabrik, mit der sie kooperiert, ist in Rio. „So können Bikinis und Schnitte sofort am Strand getestet werden. Sofortiges Feedback inklusive.“ Und noch etwas gefällt ihr: „Brasilianerinnen aller Altersklassen tragen Bikinis, von zwei bis 99 Jahren. Das Argument ‚ich bin zu alt für einen Bikini‘ gibt’s hier nicht. Man ist nie zu alt für einen Bikini.“

www.oficinaethos.com.br
www.moocabeach.com

DEUTSCHLAND & BRASILIEN

SOLVEIG FLÖRKE

Die berühmten Pflastersteine der Copacabana: Leuchtende Blumen, Baumwurzeln, die sich in Wellen über den Boden schlängeln, riesige Palmen oder Seerosenblätter, die – Tischdeckchen gleich – ruhig auf dem Wasser liegen. Die beeindruckendsten Postkarten-Motive aus Brasilien zeigen die Arbeit von Roberto Burle Marx. International bekannt als einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 20. Jahrhunderts, erlebt der Brasilianer mehr als 100 Jahre nach seiner Geburt auch in seinem Heimatland eine Renaissance.

Mit nur einer Visitenkarte wäre er nicht ausgekommen: Maler, Bildhauer, Designer, Architekt und Botaniker, außerdem ein begnadeter Opersänger. All das war Roberto Burle Marx. Als Musiker kannten ihn nur die engsten Freunde, mit seiner Gartenkunst jedoch erlangte er weltweite Beachtung. Er selbst nannte sich „um artista de jardins“, einen Gartenkünstler, der mit Pflanzen eine Landschaft „malt“. Als sein größter Verdienst gilt die erfolgreiche Integration einheimischer, exotischer Pflanzen in Brasilien Parks und Gärten. Bis in die 40er-Jahre war nur chic, was aus Europa kam. Ein romantisch, ästhetischer Stil, in dem einheimisches Gewächs gänzlich verpönt war.

Doch ausgerechnet in Europa entdeckte Marx seine Liebe zu den brasilianischen Pflanzen. Die Eltern, der Deutsche Wilhelm Marx, ein jüdischer Kaufmann aus Trier, der 1898 nach Brasilien ausgewandert war und die Brasilianerin Cecilia Burle, legten Wert auf eine internationale Ausbildung ihrer sechs Kinder. 1928 reiste die Familie deshalb zum „kulturellen Bade“ nach Deutschland, Roberto studierte Kunst und Malerei in Berlin. „Wer ihn zu dieser Zeit suchte, musste nur in den Botanischen Garten oder das Botanische Museum in Dahlem gehen, denn hier verbrachte er jede freie Minute“, weiß Roberio Dias, elf Jahre lang sein Assistent, heute Leiter des Sítio Burle Marx (SRBM). „Zehntausend Kilometer von seinem Zuhause in Rio de Janeiro entfernt, fiel dem jungen Kerl von 19 Jahren zum ersten Mal die Schönheit der tropischen Pflanzen und der brasilianischen Blumen auf.“

Zurück in Südamerika besuchte er später die Kunsthochschule von Rio de

Der mit Pflanzen malte

Roberto Burle Marx war ein Multitalent. Er gestaltete Gärten ebenso wie Städte und erlebt derzeit eine Renaissance

Janeiro. Zuerst studierte er Architektur, später bildende Künste, einen Abschluss machte er nie. Burle Marx kam während dieser Zeit mit Vertretern der jungen Architektur-Avantgarde in Kontakt. 1932 bat ihn sein Freund, der Architekt Lúcio Costa – neben Oscar Niemeyer verantwortlich für den Bau der Hauptstadt Brasília –, an der Copacabana die Landschaftsgestaltung zu übernehmen. Was folgte war revolutionär: Anstatt der üblichen Bepflanzung mit Azaleen und Magnolien, setzte Burle Marx auf Philodendron, Heliconia und Ipe. „Die brasilianische Elite rümpfte die Nase, aber weltweit sorgte er für Begeisterung“, sagt Dias. Der Erfolg bescherte ihm 1934 eine Stellung als Direktor der Park- und Gartenverwaltung in Reci-

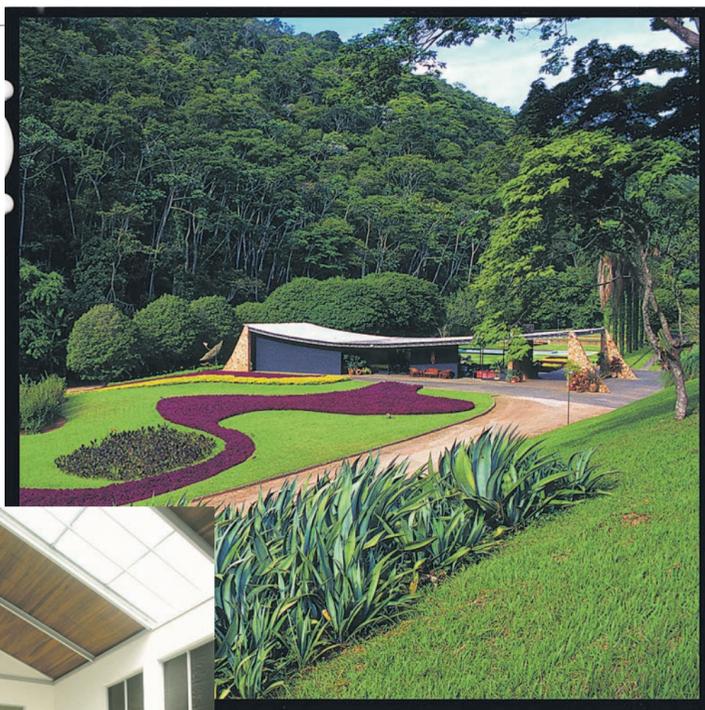
10.000 Kilometer von Rio entfernt fiel ihm erstmals die Schönheit der tropischen Pflanzenwelt auf



Roberto Burle Marx gestaltete den Sommersitz von Edmundo Cavanelas (o.). Links: Einblicke in den Sítio Santo Antônio da Bica, Marx' Landsitz in Rio de Janeiro

fe, wo er sich vor allem der Revitalisierung der öffentlichen Parks und Plätze aus dem 19. Jahrhundert widmete.

Ab 1949 schuf Burle Marx jedoch sein Hauptwerk: Den 365.000 Quadratmeter großen Sítio Santo Antônio da Bica in Rio de Janeiro. Auf diesem Landsitz betrieb er neben einer Gärtnerei auch eine Baumschule. „Bäume waren seine Lieblingsblumen“, sagt Roberio Dias. „Der Sítio war auch sein Wohnsitz, Atelier und Aufbewahrungsort für seine immense botanische Sammlung vorwiegend brasilianischer und südamerikanischer Pflanzen, die Burle Marx auf seinen ausgedehnten Expeditionen gesammelt hatte.“ Insgesamt gibt es über 3500 verschiedene Pflanzen zu sehen, darunter auch einige, die seinen Namen tragen. „Das Logo des Sítios empfindet beispielsweise die Heliconia Burleana nach“, weiß der 67jährige Dias.



AGENCIAS/ALAN DE TOQUINETTI IMAGES

IMPRESSIONEN EINES LANDES
BRASIL

Karrieremesse für Absolventen

Zwei Tage nach der offiziellen Eröffnung des Deutschlandjahres findet eine Karrieremesse statt.

Sie richtet sich an Brasilianer, die in Deutschland oder an einer deutschen Einrichtung studiert, geforscht oder gearbeitet haben. „Trained in GermanY São Paulo“ am 15. Mai im Club Transatlântico wird gemeinsam vom Alumniportal (Alumni kann mit Absolvent übersetzt werden) Deutschland und der Außenhandelskammer São Paulo veranstaltet. Ziel ist es, brasilianische Absolventen deutscher Bildungsangebote in ihrem Heimatland mit deutschen Unternehmen oder Firmen mit Deutschlandbezug zu vernetzen. Das Interesse ist schon jetzt sehr groß. Neben der eigentlichen Zielgruppe haben sich bereits zahlreiche Schul- und Ausbildungsabgänger deutscher Schulen und Ausbildungszentren angemeldet. Und für Aussteller, darunter Konzerne wie BASF, Bayer, Bosch und Mercedes Benz sowie namhafte Mittelständler wie B. Grob, Schuler oder Faber-Castell, ist die Messe bereits ausgebucht.

Für die Besucher ist eine Teilnahme kostenlos, jedoch eine Anmeldung unter www.trained-in-germany.com erforderlich. Neben einer Panel-Diskussion über die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für brasilianische Rückkehrer mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft sowie ehemaligen Stipendiaten bieten die ausstellenden Firmen Vorträge als auch individuelle Gesprächstermine über aktuelle Stellengebote, Praktikums- und Ausbildungsplätze an. Darüber hinaus können sich Aussteller und Teilnehmer über die erste virtuelle Karrieremesse „Trained in GermanY Latin America“ informieren, die am 25. Juni auf dem Alumniportal Deutschland stattfindet.



Karrieremesse sind gefragt, bringen sie doch Absolventen mit potenziellen Arbeitgebern zusammen

PHOTOGRAPH

ANZEIGE

Edle Tropfen mit exotischer Seele

Italienische Einwanderer legten den Grundstock für hochwertige Weine, die nun vermehrt auch den Weg nach Deutschland finden

ULRIKE WIEBRECHT

Brasilian Soul: Darunter mag man sich vieles vorstellen. Aber ein Weinlabel? Kaum einer weiß, dass Brasilien pro Jahr 3,2 Mio. Hektoliter qualitativollen Rebensaft produziert. Doch das könnte sich bald ändern, wenn er vermehrt in den Regalen deutscher Weinhandlungen oder Supermärkte steht. Mack & Schühle AG, einer der größten Weinimporteure Deutschlands, lanciert besagtes Label, um den Produkten des Weinguts Vinicola Aurora den Weg zum hiesigen Genießer zu ebnet. „Derzeit gibt es noch wenig Präsenz brasilianischer Produkte im deutschen Einzelhandel, das Interesse ist jedoch groß“, so Jan Christian Swanepoel, Leiter des Produktmanagements von Mack & Schühle. „So kam die Idee, ein Produkt zu entwickeln, das sein Ursprungsland voll und ganz widerspiegelt.“ Unter Brazilian Soul firmieren nun vier qualitativolle Weine mit exotischen Fruchtnoten, die aus den Rebsorten Chardonnay und Merlot, und bei der Premium-Linie aus den Rebsorten Cabernet Sauvignon und Tannat, gekeltert werden.

Vielleicht finden hierzulande künftig auch die intensiven Rotweine Freunde. Die Reaktionen der Importeure und Händler auf der ProWein 2013 in Düsseldorf waren jedenfalls vielversprechend. „Wir konnten deutlich feststellen, dass Brasilien im internationalen Handel nicht länger unbekannt ist. Dank der bisher geleisteten Arbeit und der anstehenden Sport-Events stehen wir im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit“, so eine zufriedene Andrea Gentilini Milan, Promotionsdirektorin von Ibravin.

Kenner sind auch so schon von der Qualität des brasilianischen Rebensaftes überzeugt – davon abgesehen, dass er

auf internationalen Weinmessen auch schon zahlreiche Preise bekommen hat. Aurora Reserva oder der Garibaldi Moscato sind keine Newcomer. Schon die Namen verraten eine lange Tradition – und klingen auffällig italienisch. Kein Wunder: Waren es doch hauptsächlich Einwanderer aus Italien, die den Weinbau in Brasilien ein- bzw. weitergeführt haben, nachdem die Portugiesen im 16. Jahrhundert die ersten Rebstöcke mit nach Südamerika gebracht hatten. Etwa die Familie Valduga: Sie kam 1875 aus Rovereto und ließ sich im Vale dos Vinhedos im Bundesstaat Rio Grande do Sul nieder. Heute bauen hier die Brüder Erielo, Juarez und João Valduga in der dritten Generation Wein an und verarbeiten ihn zu potenten Tropfen wie dem Merlot mit Namen Storia und einem Alkoholgehalt von 14,5 Prozent oder dem Maria Valduga Brut Vintage, einem Schaumwein aus Chardonnay- und Pinot Noir-Trauben.

Auch die klimatischen Bedingungen im Vale do Vinhedos, dem mit 20.000 Hektar größten brasilianischen Weinanbaugebiet mit zertifizierter Herkunftsbezeichnung, ähneln denen Italiens. Die

Trauben gedeihen inmitten einer leicht hügeligen Landschaft zwischen 450 und 650 Metern. Meist sind es Familien, die hier eher kleine Anbauflächen bewirtschaften, wobei die Zahl der Weingüter in den vergangenen zehn Jahren sprunghaft auf aktuell 751 angestiegen ist.

Auch in Brasilien, wo traditionell eher Bier oder Getränke wie Caipirinha getrunken werden und die relativ teuren Weine eher der Oberschicht vorbehalten blieben, findet mit zunehmendem Wohlstand eine Popularisierung statt. Damit einher gehen die Professionalisierung der Winzer und modernste Technologien. Im Vale dos Vinhedos, dem „Tal der Weingüter“, besteht die Produktion zu 77 Prozent aus Rotweinen, bei denen neben Merlot, Cabernet Sauvignon und Pinot Noir exotische Rebsorten wie Tannat, Egiodola, Alicante Bouschet, Touriga Nacional, Tinta Roriz, Alfocheiro und Teroldego verwendet werden.

Die Weißweine werden aus Chardonnay, Muskateller, Glera, Sauvignon Blanc und Gewürztraminer gekeltert. Ganz Anderes liefern die übrigen Weinregionen: Während die extremen Höhenlagen des südlichen Bundesstaats Santa Catarina auch Eiswein hervorbringen, versuchen sich die Winzer inzwischen auch am semiariden tropischen Klima des Vale do São Francisco im nordöstlichen Bundesstaat Bahia. Zwar muss in dem brodelnden Klima nahe dem Äquator künstlich bewässert werden, dafür gibt es zwei bis drei Ernten pro Jahr. Ob dabei auch Spitzenweine herauskommen, die verwöhnte deutsche Gaumen überzeugen, bleibt abzuwarten.



Das Tal Belo de Sul in der Serra Gaucha ist „Erbgut“: Italienische Einwanderer kultivierten hier den Weinbau

GETTY IMAGES

Der Oberbürgermeister



Stadt Köln



Köln freut sich über die neue Städtepartnerschaft mit Rio de Janeiro

Amt für Wirtschaftsförderung, Stadthaus, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln, Tel. 0221/221-25765, Fax 0221/221-26686
wirtschaftsfoerderung@stadt-koeln.de, www.stadt-koeln.de

DEUTSCHLAND & BRASILIEN

IMPRESSIOMEN
EINES
LANDES

BRASIL

Hip Hop verbindet

Brasilien steht auch für eine bedeutende Hip Hop-Kultur. Sie gedeiht hauptsächlich in peripheren Stadtteilen und Favelas, wo sie vielen Jugendlichen zur Identitätsstiftenden Ausdrucksform geworden ist. Zum Beispiel in Capão Redondo in der Südzone São Paulos. Dort gründete eine Gruppe von Aktivisten Anfang der 1990er-Jahre den Verein Conceitos de Rua. Einer der Mitbegründer ist Carlos Alberto Alves de Souza, bekannter unter dem Namen Kall do Vale, der inzwischen in Berlin lebt und soziokulturelle Projekte in beiden Ländern betreut. „Damals wussten wir noch gar nicht, dass es Hip Hop war“, erinnert er sich. Mit der Zeit bekamen Tanz und Musik immer größere Bedeutung für sie und mündeten wiederum in die Arbeit mit anderen Jugendlichen ein, denen der Hip Hop auf diese Weise eine Perspektive gab. Irgendwann band die Stadtverwaltung von São Paulo Conceitos de Rua in Projekte ein. Später bekam Con-



Netzwerker zwischen den Kulturen: Kall do Valle

ceitos de Rua Kontakt zu deutschen Institutionen. Mit der Zeit entwickelte sich daraus ein reger Austausch. „Inzwischen ist in Brasilien auch die Literatur wichtiger Teil der Kultur in den Peripherien geworden“, erklärt Kall do Valle. Deshalb veranstaltet er mit seinem Netzwerk Urban Artitude Ende Mai in Berlin, Hamburg und Köln die erste „Woche zur Marginalen Literatur“. Gegen Ende des Jahres sollen im Gegenzug hiesige Hip Hop-Aktivisten ihre Arbeit in Brasília, Salvador da Bahia, Porte Alegre und São Paulo vorstellen. *uw*

Journalisten besuchen das Partnerland

Seit 1997 ermöglichen die Internationalen Journalisten-Programme (IJP) fünf jungen Deutschen und sechs lateinamerikanischen Journalisten jedes Jahr einen zweimonatigen Arbeitsaufenthalt in einer spanisch-beziehungsweise portugiesischsprachigen und umgekehrt in einer deutschsprachigen Redaktion mit dem Ziel, die Vielfalt Lateinamerikas und der Bundesrepublik kennenzulernen und ein langfristiges Interesse zu begründen. Nun soll ein neues Austauschprogramm ins Leben gerufen werden, das die beiden, ohnehin schon durch die Städtepartnerschaft verbundenen, Metropolregionen Rio de Janeiro und Köln/Rheinland noch enger zusammenschweißt. Eine Gruppe deutscher Journalisten wird in den Südwesten Brasiliens reisen, um dort Termine in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Politik und Wissenschaft wahrzunehmen. Im Anschluss daran werden brasilianische Journalisten ins Rheinland und nach Berlin kommen und ein ähnliches Programm absolvieren. Bundesaußenminister Guido Westerwelle begrüßt die Initiative: „Lateinamerika ist ein sehr unterschätzter Kontinent. Dabei teilen wir entscheidende Werte wie Demokratie, Pressefreiheit, Rechtsstaatlichkeit, und es verbindet uns viele kulturelle Wurzeln. Vom Eigenverständnis sind die Lateinamerikaner unsere nächsten Nachbarn.“ *Nina Spranz*

Ehrgast auf der Frankfurt Buchmesse

Wenn deutsche Leser etwas mit brasilianischer Literatur verbinden, ist es meist Paulo Coelho. Doch es gibt unzählige kaum bekannte oder gänzlich unbekannt Schriftsteller, die ein größeres Publikum verdienen. Dies will die Frankfurter Buchmesse erreichen, bei der Brasilien vom 9. bis 13. Oktober Ehrgast ist. Unter dem Motto „Ein Land voller Stimmen“ werden 70 Autoren vorgestellt. „Brasilien tritt auf und wird nicht nur eine Momentaufnahme seiner literarischen, ästhetischen und essayistischen Vielfalt zeigen, sondern auch viele Schriftsteller zusammenbringen, in deren Werk sich die jüngsten kulturellen Veränderungen im Land widerspiegeln“, so Manuel da Costa Pinto, Kurator und Mitglied des Auswahlkomitees der Autoren. „Auf der Liste stehen Vertreter der indigenen Kultur ebenso wie Nachfahren der Afrikaner und Europäer, deren Werke sich mit Einwanderung und Migration beschäftigen, aber auch Vertreter ‚marginaler‘ Literatur und der verschiedenen sozialen und ästhetischen Schichten, aus der sich die Vielfalt unserer Literatur speist“, so Galeno Amorim, Präsident des Organisationskomitees. Nicht nur diese Werke, sondern auch brasilianische Klassiker wie Machado de Assis sollen dank frischer Übersetzungen neue Leser finden. *uw*

Zusammengestellt von Matthias Billand und Jochen Clemens



SOLVEIG FLÖRKE

Kaum ein Land vereint so viele verschiedene Landschaften, Ethnien und Kulturen in sich wie Brasilien. Vom Süden, deutlich geprägt durch europäische Einwanderer, bis zum teilweise unbesiedelten Norden in Äquatornähe sind es mehr als 5000 Kilometer. Jeder Reiseabschnitt gleicht einer Welt für sich.

Auf den ersten Blick sind die Festhallen des „Parque Vila Germânica“ nicht von denen der Theresienwiesen zu unterscheiden: In der ersten Halle spielt die Harthauser Musi aus dem Landkreis Rosenheim auf, in der zweiten lässt es die Trachtenkapelle D'Rauschberger-Zell aus Ruhpolding krachen. Natürlich wird auch „oans, zwoa, gsuffa“ gesungen und sich zugeprostet. Doch fesche Bedienungen im Dirndl, die 15 Maßkrüge stemmen, gibt es nicht. Selbstbedienung ist angesagt beim zweitgrößten Oktoberfest der Welt im brasilianischen Blumenau. Die 300.000-Einwohner-Stadt im Süden des Landes verdankt ihren unverkennbar deutschen Namen ihrem Gründervater, dem Apotheker Hermann Blumenau. 1850 führte er die Kolonisation der vielen deutschen Auswanderer im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina an. Über drei Millionen Einwanderer aus ganz Europa zog es zwischen 1887 und 1939 in den Süden Brasiliens.

Größer als das Oktoberfest sind in Brasilien nur die Homosexuellen-Pride-Paraden in São Paulo mit drei Millionen Besuchern und natürlich der Karneval von Rio. Während in São Paulo als industrieller Motor Brasiliens geschütet wird, wird in Rio de Janeiro gerne entspannt. São Paulo bietet mit seiner Luxus-Einkaufsstraße, der Rua Oscar Freire, den hohen Lebenshaltungskosten und einem umfassenden kulturellen Angebot hervorragende Möglichkeiten, sein erwirtschaftetes Geld gleich wieder auszugeben. Auch Rio de Janeiro klettert immer weiter nach oben auf der Leiter der teuersten Städte der Welt, und es gibt hier noch etwas, das regelmäßig Brasilianer und ausländische Touristen anzieht: Strand, Meer und Urlandschaft. Aber es lohnt sich, die Copacabana oder auch den Strand von Ipanema einmal zu verlassen, um das Handtuch an anderer Stelle über einen der bunten Klappstühle zu werfen. Besonders der kleine Strandabschnitt Prainha im äußeren Stadtteil Recreio ist malerisch. Im weißen Sand ein Kokoswasser schlürfend, rauschen vor einem die Wellen heran, im Rücken fangen die Gipfel eines steilen Berghangs die weißen Wölkchen ein. Wasserfälle bahnen sich ihren Weg durch den naturgeschützten Urwald, in dem man übrigens auch sehr gut wandern kann.

Wer die Natur und das Grüne liebt, findet in Rio de Janeiro noch ein ganz besonderes Reiseziel, den Botanischen Garten. Metropol-Getümmel und Straßenlärm kann man unter den Schattenspendenden Bäumen auf sanfte Weise entfliehen. Bei gutem Wetter ist vom „Brunnen der Musen“ aus deutlich die berühmte Christus-Statue zu erkennen. Das Plätschern der kunstvollen Brunnen schmeichelt den Ohren der Besucher genauso wie der Gesang vieler verschiedener Vogelarten. Über 50 Gärtner sind hier beschäftigt. „Es macht einfach Spaß“, sagt die Landschaftsgärtnerin Ana Rosa, „denn dieser Ort hat etwas Magisches und es ist obendrein einer der sichersten von ganz Rio.“ Die berühmte Palmen-Allee, die „Allée Barbosa Rodrigues“ mit ihren vom Anfang des 19. Jahrhunderts stammenden 137 riesigen Palmen, den Palmeiras Imperiais, ziert auch das Logo des Botanischen Gartens.

Zur gleichen Zeit sorgte auch der Brasilianer Alberto Santos Dumont für weltweites Aufsehen. Er gilt als „Vater der Fliegerei“ – und zwar noch vor den Gebrüder Wright. Auch die Armbanduhr gehört zu seinen Erfindungen. Sein enger Freund, der Juwelier und Uhrmacher Louis Cartier, erhielt 1904 von ihm den Auftrag, die Taschenuhr mit einem Armband zu verknüpfen, damit man als Pilot während des Fluges die Hände frei hatte, aber doch die Zeit immer fest im Blick. So entstand das Modell Dumont aus dem Hause Cartier. Das Elternhaus des berühmten Erfinders im Bundesstaat Minas Gerais steht noch immer. Im Laufe der letzten 150 Jahre ist aus dem Wohnhaus Cabangu ein Landgut mit eigener Bahnstation und schließlich ein Museum geworden. Sogar die nächstgelegene Stadt wurde umbenannt und trägt heute ehrenhalber den Namen Santos Dumont. Sie



GETTY IMAGES

Kaum ein anderer Ort hat den kolonialen Baustil so gut konserviert wie Paraty



GETTY IMAGES

Die Kirche von Paraty (links). Das Image von Rio de Janeiro ist nicht zuletzt vom Karneval geprägt



DIE WELT INFOGRAFIK

Weltenreisen in 5000 Kilometern

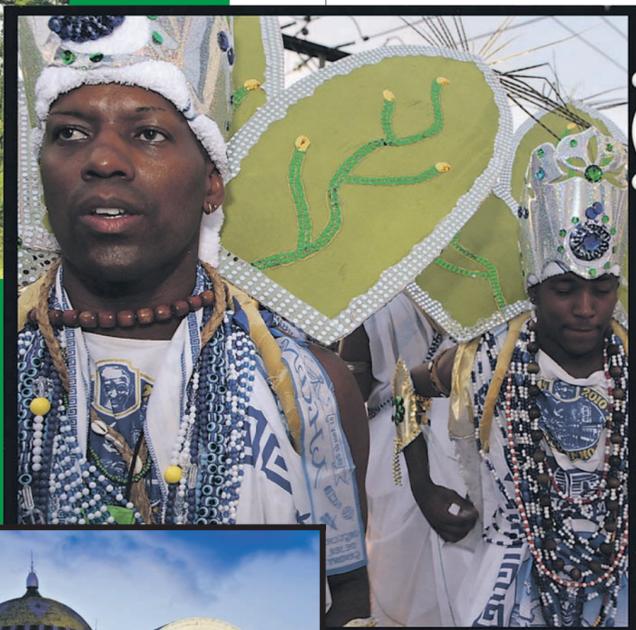
Vom europäisch geprägten Süden bis zum teils unbesiedelten Norden am Äquator – Brasiliens fast grenzenlose Vielfalt erfüllt Reiseträume



Einer der vielen kunstvollen Brunnen im Botanischen Garten von Rio de Janeiro

GETTY IMAGES

In Salvador da Bahia ist die afrikanische Kultur der ehemaligen Sklaven noch stark ausgeprägt



GETTY IMAGES

Manaus - Tor zum Amazonas. Das Wahrzeichen der Stadt aber ist ihr Opernhaus, das „Theatro Amazonas“



GETTY IMAGES

Der beste Ausgangspunkt zum Eintauchen in die Welt des Regenwaldes ist Manaus

liegt weit vom alten Goldweg, der zu Zeiten der Kolonialisierung auch nach Paraty und Rio de Janeiro führte.

Vom industriellen Reichtum vergangener Tage ist man in Paraty zwar mittlerweile weit entfernt, dafür hat sich die kleine Hafenstadt ihre kulturellen Schätze bewahrt. Kaum ein anderer Ort hat den kolonialen Baustil und die alten Gebäude so gut konserviert. Im kleinen Hafen ruhen 15 bunten gestrichene Holzboote. Man blickt gebannt auf ein weißes Gebäude mit blauen Fensterrahmen. Wunderschön liegt die „Fazenda Boa Vista“ erhöht an einem eigenen kleinen Sandstrand mit den Palmen. Sie scheint in einem natürlichen Glanz umgeben, und das, obwohl die ehemalige Zuckerrohr-Schnapsdestille buchstäblich in sich zusammenfällt. Vielleicht ist es die paradiesische Lage zwischen Meer und Regenwald, die diese besondere Atmosphäre schafft. Genauso gut könnte es aber auch die Tatsache sein, dass die Mutter der deutschen Schriftsteller Thomas und Heinrich Mann in diesem Haus ihre Kindheit verbrachte. Julia Mann liebte ihre brasilianische Heimat, das

kleine Städtchen Paraty. Ihr Urenkel, Frido Mann, versuchte viele Jahre später, das Haus zu retten und in ein Kulturzentrum umzuwandeln – vergeblich: „Die Widerstände seitens der wechselnden, undurchsichtigen Eigentümer und die Gleichgültigkeit der Behörden und Politiker haben dazu geführt, dass das Haus jetzt in sich zusammenfällt“, klagt der Göttinger Schriftsteller und Psychologieprofessor.

Auch Salvador da Bahia, 1500 Kilometer weiter nördlich gelegen, hat in Sachen Brauchtum einiges aufzuweisen. In der ehemaligen Hauptstadt Brasiliens ist die afrikanische Kultur der Sklaven noch immer stark ausgeprägt. In den Quilombos, Fluchtburgen der ehemaligen afrikanischstämmigen Sklaven, pflegen die Bewohner noch heute die Traditionen und Gebräuche ihrer Vorfahren. Katholisches Gedankengut teilt sich in vielen Häusern Platz und Aufmerksamkeit mit afrikanischen Göttern. Man wird auch selten ein weißes Gesicht finden und fällt als Europäer dementsprechend auf. Umgeben von Palmen-, Nelken-, Kakao- und Dendelplantagen, bietet die Region eine riesige Auswahl an tropischen und exotischen Früchten und Gewürzen wie Urucum, eine Pflanze, aus deren Samen roter Farbstoff gewonnen wird. Auch die in ganz Brasilien berühmte Amazonasfrucht Guaraná wächst in Bahia. Unzählige Kokospalmen säumen den Küstenabschnitt, hinter sanften Wellen liegt die unendliche Weite des Meeres.

Zum Eintauchen in die Regenwald-Welt beginnt man meistens in Manaus am Rio Negro im Bundesstaat Amazonas. Überall finden sich hier mehr oder weniger gut erhaltene Relikte des schier unendlich scheinenden Reichtums aus der Zeit der Kautschukbarone zwischen 1890 und 1915. Allen voran natürlich das weltbekannte Theater „Theatro Amazonas“, mit dem sich die Waldbesitzer kulturellen Luxus in den Regenwald holten. Hier veranstaltet Carla Palacios regelmäßig Führungen auf Deutsch. Die Brasilianerin hat viele Jahre in München gelebt, bevor es sie ins schwüle Klima von Manaus zurückzog. „Nur zwei Dekaden hielt der Kautschuk-Boom an, danach überließen die zumeist aus Europa kommenden Unternehmer Manaus seinem Schicksal“, sagt sie und zeigt auf ein Krankenhaus im kolonialen Baustil. Der hellblaue Putz bröckelt, die Fassade gleicht einem löchrigen Käse, unter den roten Dachpfannen wuchern Sträucher der Sonne entgegen. Die wirtschaftlich schwierigen Jahrzehnte sieht man Manaus noch immer an, seine Bedeutung für Brasilien unterstrich die Hauptstadt des Amazonas aber etwa bei der Vergabe der Austragungsorte für die Fußball-WM 2014. Mit der Begründung, die Amazonas-Region müsse bei der WM dabei sein, denn die Welt verbinde mit Brasilien den Regenwald, erhielt Manaus tatsächlich eine Zusage. Im Dezember wird ausgelost, ob die deutsche Mannschaft in der Arena da Amazonia spielen wird oder nicht.